

MISCELLANEA BAVARICA MONACENSIA

Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte  
herausgegeben von Karl Bosl und Richard Bauer

---

– Heft 118 –

DIETER HÜTTNER

# VON DER NORMALSCHULE ZUM LEHRERSEMINAR

Die Entstehung der seminaristischen Lehrerbildung  
in Bayern (1770 – 1825)



Kommissionsverlag UNI-Druck, München

---

Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München

1982

Tag der mündlichen Prüfung: 26. Juli 1982

Referent: Prof. Dr. Irmgard Bock  
Korreferent: Prof. Dr. Erich Wasem

Schriftleitung:

Dr. W. Grasser, Stauffenbergstraße 5/pt., 8000 München 40

Alle Rechte vorbehalten

– auch die des Nachdrucks von Auszügen,  
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung –

Bildnachweis: Archiv der Süddeutschen Lehrerbücherei, München,  
Stadtarchiv München

© Copyright 1982 Dieter Hüttner

ISBN 3-87821-179-1

Druck und Auslieferung:

UNI-Druck, Amalienstraße 83, 8000 München 40

ABKÜRZUNG: Für Zitate wird die Abkürzung MBM empfohlen,  
z. B. MBM Heft 2 Seite 66

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	1
1. Die süddeutsche Normalschule als Leitbild für Schulreform und Lehrerbildung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts	9
1.1. Die Umwandlung des Erziehungs- und Bildungswesens zur Zeit der Aufklärung	9
1.2. Die "Normallehrart" als Kristallisationspunkt bildungspolitischer, schulorganisatorischer und unterrichtsmethodischer Maßnahmen	12
1.2.1. Die Ausprägung der Normallehrart bei Felbiger	13
1.2.1.1. Die "fünf Kernstücke" der "verbesserten Lehrart"	14
1.2.1.2. Schulorganisatorische Verbesserungen	18
1.2.1.3. Ein verändertes Verständnis von Erziehung	19
1.2.1.4. Zusammenfassung	21
1.2.2. Das Verständnis der Normallehrart bei Steigentesch	22
1.2.2.1. Eudämonistisches Erziehungsziel	23
1.2.2.2. Der Vorrang öffentlicher Schulen	24
1.2.2.3. Erziehen und Unterrichten als zwei Gattungen der Methode	25
1.2.2.4. Zusammenfassung	26
1.3. Die Normalschule als Musterschule und Lehrerbildungseinrichtung	28
1.3.1. Felbigers Musterschule in Sagan	28
1.3.2. Die Entwicklung des Normalschulgedankens in Österreich	31
1.3.3. Der Normalschulgedanke im bayerischen Raum	34
1.3.3.1. Die Freisinger Normalschule	36
1.3.3.2. Die Normalschule in Eichstätt	37
1.3.3.3. Die Dillinger Normalschule	41
1.3.3.4. Die Errichtung der Lauinger Normalschule als Beispiel für die Ausbreitung der Normallehrart	45
1. Exkurs Die Normalschule als Lehrerbildungseinrichtung im Herzogtum Aschaffenburg (1803 - 1814)	48
1.4. Schulreform und Lehrerbildung im Kurfürstentum Bayern	55
1.4.1. Die Grundlegung der Schulreform unter Kurfürst Maximilian III. Joseph (1745 - 1777)	55

1.4.2.	Die Normallehrart als Schul- und Bildungskonzept Heinrich Brauns	58
1.4.3.	Die Einrichtung der normalschulmäßigen Lehrerbil- dung in Kurbayern	62
1.4.3.1.	Die Musterschule bei Unserer Lieben Frau in München	63
1.4.3.2.	Errichtung weiterer Normal- und Musterschulen in den Regierungsstädten	65
1.4.3.3.	Verbesserung der Lehrerbildung durch staatliche Prüfungen	68
1.4.4.	Zusammenfassung und Würdigung der normalschul- mäßigen Lehrerbildung in der ersten bayerischen Schulreformepoche	73
1.4.5.	Pläne und Vorschläge zur Errichtung einer Lehrer- bildungsanstalt während der Regierungszeit Karl Theodors	80
2.	Die Anfänge der seminaristischen Lehrerbildung in Würzburg, Salzburg und Bamberg	84
2. Exkurs	Zur allgemeinen Entwicklung der Seminaridee in der Lehrerbildung Deutschlands	85
1.	Die Unterscheidung handwerklich-technischer und scientifischer Seminarformen bei Thiele	85
2.	Die Entstehung der ersten Seminarien in An- lehnung an bestehende Unterrichts- und Bil- dungsanstalten	87
2.1.	Das Würzburger Schullehrerseminar von 1770	93
2.1.1.	Die Planung und Gründung des Seminars unter Friedrich von Seinsheim	93
2.1.2.	Zur Frequenz des neuen Seminars	96
2.1.3.	Die Gestaltung des Seminars unter dem ersten Seminaradministrator Götz	98
2.1.4.	Die Bedeutung der Würzburger Seminargründung	101
2.1.5.	Inhaltliche Gestaltung des Würzburger Seminars unter Franz Ludwig von Erthal (1779 - 1795)	103
2.1.6.	Die Entwicklung des Würzburger Seminars unter Seminaradministrator Manger	107
2.1.7.	Zusammenfassende Würdigung des Würzburger Semi- nargedankens	111
2.1.7.1.	Das Seminar als neue Form für eine institutio- nalisierte Lehrerbildung	112
2.1.7.2.	Das Seminar als Instrument zur Verwirklichung schul- und bildungspolitischer Vorstellungen des Staates	113
2.1.7.3.	Konzeptionelle Probleme	114

2.2.	Das Salzburger Schullehrerseminar von 1790	117
2.2.1.	Abriß über Entstehung und Entwicklung des Salzburger Seminars bis 1816	117
2.2.2.	Die Bedeutung des Salzburger Seminars als Verwirklichung der Pädagogik Vierthalers	122
2.2.2.1.	Vierthalers ganzheitliches Verständnis von Erziehung und Bildung	122
2.2.2.2.	Vierthalers Vorstellung vom Lehramt	124
2.2.2.3.	Vierthalers Konzept der Lehrerbildung	125
2.2.2.4.	Die publizistische Wirkung Vierthalers	129
2.3.	Die Lehrerbildung im Fürstbistoftum Bamberg	131
2.3.1.	Die Einrichtung von Normalunterrichtskursen unter Friedrich von Seinsheim	131
2.3.2.	Fortführung und Erweiterung der Gernerschen Normalunterrichtskurse unter Franz von Erthal	136
2.3.3.	Bewertung der Lehrerbildung durch Normalunterrichtskurse	139
2.3.4.	Die Einrichtung und Entwicklung des Bamberger Schullehrer-Seminars bis zum Übergang an Bayern (1802)	141
2.4.	Zusammenfassung	148
3.	Die Ausformung der seminaristischen Lehrerbildung in der zweiten Schulreformepoche in Bayern	152
3.1.	Die Errichtung des Münchener Schullehrer-Seminars	152
3.1.1.	Die Entstehung des Seminars aus der Münchner Feiertagsschule	153
3.1.2.	Weichselbaumers Vorstellung vom Elementarlehrer als Träger der Volksschulreform	156
3.1.3.	Das Münchener Seminar als Bildungseinrichtung für bereits tätige Lehrpersonen (1803 - 1806)	162
3.1.4.	Die Umgestaltung des Münchener Seminars zu einer Berufsschule für Volksschullehrer (ab 1806)	175
3.1.5.	Zusammenfassung	179
3.2.	Die Entwicklung der Lehrerbildung in einzelnen Landesteilen vor dem Lehrerbildungsregulativ von 1809	184
3.2.1.	Das "Fränkische Generalseminar" in Bamberg	185
3.2.1.1.	Zur Entwicklung des Bamberger Seminars unter der bayerischen Regierung	185
3.2.1.2.	Die Wirksamkeit Johann Baptist Grasers für die Lehrerbildung	189
3.2.2.	Vom "Hilfslehrinstitut" zum Lehrerseminar in Amberg	192

3.2.2.1.	Zur Geschichte und Konzeption des Amberger Seminars	192
3.2.2.2.	Zur Gestaltung der Lehrerbildung in Amberg	197
3.2.3.	Die "Normal-Hauptschule" von Innsbruck	201
3.2.4.	Die Lehrerbildung in den preußischen Besitzungen bis zu ihrer Eingliederung in das Königreich Bayern	206
4.	Die Begründung der staatlichen seminaristischen Lehrerbildung in Bayern durch das Regulativ vom 11. Juni 1809	211
4.1.	Überblick über Inhalte und thematische Schwerpunkte des Regulativs	213
4.2.	Bestimmungen zur Formung des Volksschullehrerstandes	216
4.2.1.	Die Schaffung allgemeiner Zulassungsbestimmungen zum Lehrerberuf	216
4.2.2.	Die Erziehungsfunktion der Seminarien	221
4.2.3.	Die Seminarien als Nachhilfe- und Fortbildungseinrichtungen	225
4.3.	Die Seminarien als Unterrichtsanstalten	228
4.3.1.	Zur Organisation des Unterrichts	228
4.3.2.	Übersicht über die Unterrichtsbereiche	230
4.3.2.1.	Die Grundfächer Lesen, Schreiben, Rechnen	232
4.3.2.2.	Das Fach "Christentum"	233
4.3.2.3.	Die Fächer Singen und Zeichnen	235
4.3.2.4.	Das "Fach" Schuldisziplin	235
4.3.2.5.	Die Realien als Bildungsfächer	240
4.3.2.6.	Die Unterrichtsfächer zur Sicherung des künftigen Lebensunterhalts	242
4.4.	Die Form des Unterrichts	244
4.4.1.	Zur methodischen Gestaltung des Unterrichts	245
4.4.1.1.	Der Grundsatz	245
4.4.1.2.	Die "katechetische" Methode	248
4.4.1.3.	Schulpraktische Übungen	251
4.4.2.	Die "Pestalozzische Methode" als neue Auffassung vom Unterricht	252
4.4.2.1.	Das Prinzip der Anschauung	254
4.4.2.2.	Das Prinzip der formalen Bildung	257
4.5.	Das Regulativ von 1809 im Schnittpunkt der zeitgenössischen Bildungsauffassungen	259
4.6.	Zusammenfassung	263

5.	Die Entwicklung der Lehrerbildung in Bayern bis zur Einführung der allgemeinen Seminarpflicht (ab 1824)	271
5.1.	Das Lehrerseminar Freising	271
5.1.1.	Die Verlegung des Münchener Seminars nach Freising	271
5.1.2.	Die Anfangsschwierigkeiten des neuen Seminars	273
5.1.3.	Lehrkörper und Organisation des Unterrichts	275
5.1.4.	Die schulpraktische Ausbildung	277
5.1.5.	Das Seminar als Erziehungseinrichtung	280
5.1.6.	Zum Unterricht und zur Lehrweise im Seminar	285
5.1.7.	Zusammenfassung	293
5.2.	Zur Entwicklung der Lehrerinnenbildung	295
5.2.1.	Verbesserung der Mädchenbildung	295
5.2.2.	Das Präparandinnen-Institut in München	297
5.2.3.	Zusammenfassung	299
5.3.	Die Planung und Errichtung neuer Seminarien und die Entwicklung der Lehrerbildung in einzelnen Landesteilen Bayerns	300
5.3.1.	Die Entwicklung der Lehrerbildung in Schwaben	302
5.3.1.1.	Das Scheitern einer Seminargründung in Augsburg	302
5.3.1.2.	Die Anfänge des Schullehrerseminars Dillingen	305
5.3.2.	Die Entwicklung der Lehrerbildung in Mittel-franken	310
5.3.2.1.	Schulverhältnisse und Lehrerbildung in Nürnberg vor Errichtung des Seminars	310
5.3.2.2.	Das Nürnberger Schullehrerseminar	313
5.3.2.3.	Die Anfänge des Schullehrerseminars Altdorf	315
5.3.3.	Die Entstehung der seminaristischen Lehrerbildung in der bayerischen Rheinpfalz	320
5.3.3.1.	Die Errichtung des Schullehrerseminars Kaisers-lautern	321
5.3.3.2.	Die Anfänge einer Seminardidaktik	324
5.3.3.3.	Die Verwirklichung pestalozzischer Grundsätze durch Balbier	330
5.3.4.	Die Entwicklung der Lehrerbildung in Unterfranken	334
5.3.4.1.	Die Wiedereröffnung des Würzburger Seminars zur Regierungszeit des Erzherzogs Ferdinand von Toskana (1807)	334
5.3.4.2.	Zur Entwicklung des Würzburger Seminars nach dem zweiten Übergang an Bayern (1814)	336
5.4.	Entwicklung des Schulwesens und der Lehrerbildung am Ende der zweiten Schulreformepoche in Bayern (1810 - 1824)	341

5.4.1.	Zur Kennzeichnung der veränderten Situation	341
5.4.2.	Die Lehrerbildung in den Landtagsdebatten von 1819	345
5.4.3.	Die Lehrerbildungsverordnung vom 4. September 1823	348
5.4.4.	Bewertung der Lehrerbildungsverordnung von 1823	354
5.5.	Zusammenfassung	355
	Schluß	363
	Verzeichnis der handschriftlichen Quellen	366
	Literaturverzeichnis	367

000

002

004

006

010

012

014

016

018

020

022

024

026

028

030

032

034

036

038

040

042

044

046

048

050



## Einleitung

### I.

Die vorliegende Arbeit ist eine schulhistorische Einzeluntersuchung über die Anfänge staatlicher Lehrerbildung in Bayern. Sie umfaßt den für die Entwicklung des Volksschulwesens bedeutsamen Zeitraum zwischen den Jahren 1770 und 1825. Historisch ist dieser Zeitraum gekennzeichnet durch die letzten Jahre der Regentschaft Maximilians III. Joseph, des Kurfürsten Karl Theodor (1777 - 1799) und die Herrschaft Maximilians IV. Joseph (1799 - 1825), der ab dem Jahre 1806 bis zum Jahre 1825 als König Max I. Bayern regierte.

Diese zeitliche Umgrenzung ist vor allem aus inhaltlichen, eng mit der Entwicklung der Lehrerbildung verknüpften Erwägungen zu rechtfertigen: Mit dem Generalmandat vom 3. September 1770 wurde eine Schulordnung erlassen, in der der Gedanke einer staatlich verordneten Ausbildung der Lehrer zum ersten Male in Bayern amtlich fixiert wurde. Zum anderen hatte sich am Ende der Regierungszeit Max I. im Jahre 1825 die seminaristische Lehrerbildung als ausschließliche Form des Zugangs zum Beruf des Volksschullehrers durchgesetzt, und es war ein flächendeckendes Netz von Seminarien geschaffen, das den Staat in die Lage versetzte, den zu diesem Zeitpunkt notwendigen Bedarf an seminaristisch vorgebildeten Lehrern hervorzubringen.

Eine Strukturierung des Zeitraumes läßt die Unterscheidung zweier Schulreformepochen zu: Die gemeinhin als Braunsche Reform bezeichnete erste Epoche nahm ihren Anfang mit dem Generalmandat von 1770, fand einen Höhepunkt in der ebenfalls von Heinrich Braun bereits unter der Regentschaft des neuen Kurfürsten Karl Theodor verfaßten Schulordnung von 1778, um dann ohne größere Glanzpunkte und bahnbrechende Erfolge für das Volksschulwesen in den politischen Wirren der beginnenden napoleonischen Ära zu versinken. Die zweite Schulreformepoche begann mit dem Regierungsantritt des Kurfürsten Maximilian IV. Joseph im Jahre 1799 und gewann ihre Dynamik durch die rege Reformtätigkeit des sich neu formierenden bayerischen Staates in der Montgelaszeit.

## II.

Im Bereich der Lehrerbildung ist die erste Epoche gekennzeichnet durch den Begriff der Normalschule, mit dem zweierlei zum Ausdruck gebracht werden kann: im weiteren Sinne die allgemeine Verbesserung des niederen Schulwesens durch die Verwirklichung schulorganisatorischer, unterrichtsmethodischer und pädagogisch-didaktischer Neuerungen, im engeren Sinne die mit diesen Veränderungen einhergehende Schulung des vorhandenen und künftig anzustellenden Lehrpersonals, um den gesteigerten Anforderungen an Erziehung und Unterricht gerecht werden zu können. Die Errichtung von Normalschulen und die Einweisung der Lehrer in die Normallehrart stehen deswegen in einem engen Zusammenhang. Ihn in seiner Vielfalt, in seiner Entwicklung und in seinen Konsequenzen für die Lehrerbildung der ersten Schulreformepoche in Bayern herauszuarbeiten, ist Anliegen des ersten Kapitels. Dabei ist es unerlässlich, den Blick auch auf die Verbreitung des Normalschulgedankens in den anderen katholischen Ländern Süddeutschlands zu richten, um die vielfältige Verflechtung, aber auch die Eigenständigkeit der Entwicklung in Kurbayern im Vergleich mit der Schulreform Felbigers in Schlesien, den Reformen Steigenteschs in Kurmainz und schließlich mit den Verhältnissen in Österreich aufzuzeigen. In einem Exkurs über die Normalschule im Herzogtum Aschaffenburg soll dargelegt werden, daß die Normalschulidee auch als eigenständige Organisationsform der Lehrerbildung anzutreffen war und daß in einigen Gebieten unter der Bezeichnung Normalschule die Aufgaben erfüllt wurden, die anderwärts Seminarien leisteten.

## III.

Parallel zur Verbreitung der Normallehrart mit Hilfe von Musterschulen beschritt man in den aufgeklärten Fürstbischoftümern Süddeutschlands einen anderen Weg: Es wurden eigene Lehrerbildungsanstalten gegründet. Ihre Aufgabe war es zunächst, den bereits tätigen Schulgehilfen eine Ausbildung nachzuliefern. Später wurde grundsätzlich der Besuch der Seminarien als Voraussetzung für die Zulassung zum Lehrerberuf vorgeschrieben. Auf diese Weise entstand in Würzburg im Jahre 1770 das erste Lehrerseminar Süddeutschlands, dem im Jahre 1790 Seminargründungen in Salzburg und 1791 in Bamberg folgten. Alle drei Seminare kamen später vorübergehend oder ganz in den Herrschaftsbereich Bayerns und besaßen eine über den engeren Raum hinaus-

reichende Ausstrahlungskraft, so daß es schon von daher gerechtfertigt erscheint, in einem zweiten Kapitel die ersten Seminargründungen einer eingehenden Analyse und Würdigung zu unterziehen. Daraus ergeben sich wichtige Einsichten in die Chancen und Grenzen der seminaristischen Lehrerbildung. Es bietet sich die Möglichkeit des Vergleichs mit der normalschulmäßigen Ausbildungsform und der Bewertung der Funktion des Seminars im Rahmen einer staatlich gelenkten Schulreform. Um eine Einordnung der ersten Seminargründungen Süddeutschlands in den Gesamtzusammenhang seminaristischer Lehrerbildungsformen in Deutschland zu ermöglichen, soll in einem weiteren Exkurs ein Überblick über die allgemeine Entwicklung der Seminaridee in der Lehrerbildung Deutschlands gegeben werden.

#### IV.

Im Verlauf der zweiten Schulreformepoche ab dem Jahre 1799 gelangte die seminaristische Lehrerbildung auch nach Kurbayern. Ihre Verwirklichung ging von seiten der Behörden zunächst jedoch nur zögernd und tastend voran. Es blieb der privaten Initiative überlassen, sich um die Ausbildung der Lehrer Gedanken zu machen und die entscheidenden Schritte zu den ersten Seminargründungen Kurbayerns in München (1803) und Amberg (1804) einzuleiten. In der Palette der staatlichen Maßnahmen zur Erneuerung des Schulwesens rangierte nach Verwirklichung des Schulzwangs, Aufbau einer Schulaufsicht, Einführung eines allgemeinen Lehrplanes und einer Reihe von Einzelmaßnahmen, wie z. B. die Einführung der Sonntagsschule, die Lehrerbildung an einer hinteren Stelle. Erst als der Erwerb neuer Landesteile mit einem Bestand verschiedener Formen der Lehrerbildung den Staat dazu zwang "zu vereinheitlichen und zu verstaatlichen", <sup>1)</sup> wuchs ab dem Jahre 1806 der Einfluß der Behörden auf die Gestaltung der Lehrerbildung. Im ersten Lehrbildungsregulativ vom 11. Juni 1809 wurde schließlich eine umfassende allgemeine Grundlage der Lehrerbildung in Bayern geschaffen.

Das dritte Kapitel der vorliegenden Arbeit zeichnet zunächst die Entstehungsgeschichte und Entwicklung des Münchener Seminars (1803 - 1812) nach. Durch eine Überprüfung vorhandener älterer Veröffentlichungen von Joseph Gebele und Michael Geistbeck aus der Zeit um die Jahrhundertwende und unter

1) Guthmann, Johannes, Ein Jahrhundert Standes- und Vereinsgeschichte, München 1961, S. 16

Beziehung weiterer zum Teil unveröffentlichter archivalischer Quellen konnte nachgewiesen werden, daß es sich bei der Münchener Seminargründung um einen in der Konzeption und Durchführung eigenständigen Versuch handelte, das Problem der Lehrerbildung im Sinne der seit dem Regierungsantritt Maximilians IV. Joseph einsetzenden Schulreform im Geiste der Aufklärung zu lösen. Es zeigte sich auch, daß die Geschichte des Münchener Seminars in hohem Maße den Wandel der Vorstellungen über das Erziehungs- und Bildungswesen, insbesondere über die Volksbildung, in den obersten Schulbehörden widerspiegelt.

Das dritte Kapitel unternimmt darüberhinaus den Versuch, die relativ eigenständigen Lehrerbildungsbestrebungen in einzelnen Landesteilen darzustellen, um einen möglichst vollständigen Überblick über diesen für die Kennzeichnung der allgemeinen Volksbildung wichtigen Aspekt des Schulwesens jener Epoche zu geben.

#### V.

Neben dem einer schulgeschichtlichen Untersuchung zugrundeliegenden historiographischen Interesse ist es Anliegen der vorliegenden Arbeit, zwei weitere Aspekte herauszuarbeiten: Es geht zum einen um die Darstellung des Zusammenhangs zwischen der Institutionalisierung einer staatlichen Lehrerbildung und der Formierung des Berufsstandes des Volksschullehrers. Zum anderen geht es nicht zuletzt um die pädagogisch-didaktische Konzeption, die der neuen Lehrerbildung und damit der Fortentwicklung des Volksschulwesens überhaupt zugrundelag. Beide Aspekte lassen sich in ihrer konzeptionellen Ausformung erarbeiten aus dem ersten bayerischen Lehrerbildungsregulativ vom 11. Juni 1809, das in seiner Art auch anderswo kein Vorbild hatte und mit dem der Versuch unternommen wurde, alle mit der Lehrerbildung und dem Zugang zum Beruf des Volksschullehrers zusammenhängenden Fragen in einem Guss zu regeln.

Es erscheint deshalb notwendig und sinnvoll, in einem eigenen vierten Kapitel eine extensive Betrachtung des Lehrerbildungsregulativs, seiner Intentionen und Wirkungen, seines geistig-politischen Hintergrunds und seines schulgeschichtlichen Stellenwerts im Rahmen der zweiten Schulreformepoche vorzunehmen.

VI.

Schulgeschichtliche Arbeiten neueren Datums pflegen entweder einen Überblick über größere historische Zeiträume zu geben <sup>1)</sup> oder problemorientiert Einzelfragen des Schulwesens oder der Schulpolitik aufzugreifen. <sup>2)</sup> Die vorliegende Arbeit zielt darauf ab, für einen begrenzten Zeitraum ein möglichst reichhaltiges Beziehungsgeflecht von Einzelinformationen zu schaffen, um auf diese Weise für einen begrenzten, aber entscheidenden Zeitraum zu einem so weit wie möglich objektiven Gesamtbild der Lehrerbildung in Bayern zu kommen. Wie schon im dritten, soll auch im fünften und letzten Kapitel das weite Spektrum der Entwicklungen in den einzelnen Landesteilen Berücksichtigung finden. Die Untersuchung stützt sich dabei auf die Arbeit in den einzelnen Seminarinen und zieht Vergleiche mit den im Regulativ von 1809 zum Ausdruck gebrachten Intentionen staatlicher Lehrerbildung und Schulpolitik. Unter Berücksichtigung der jeweils spezifischen örtlichen und regionalen Verhältnisse ist es auf diese Weise möglich, die übergreifenden Probleme der seminaristischen Lehrerbildung in dieser Phase herauszuarbeiten und sie in den Gesamtzusammenhang der volksschulpolitischen Bestrebungen jener Zeit zu stellen.

- 
- 1) Die jüngste diesbezügliche Arbeit zur bayerischen Schulgeschichte ist eine Dissertation von Alfred Spörl, Die Entwicklung der deutschen Schule im Königreich Bayern unter besonderer Berücksichtigung der Lehrerbildung, München 1977. Sie bedarf insofern aber der Ergänzung, als sie einerseits die notwendige Aufarbeitung "vertikaler" und "horizontaler" Einzeluntersuchungen, etwa über die Normalschulen, die einzelnen Lehrerseminarien und überhaupt die spezifischen Entwicklungen in einzelnen Landesteilen, nicht zu leisten vermochte und weil sie andererseits einzelne Zeitabschnitte, wie etwa die Zeit zwischen 1811 (Lehrplan Niethammers) und 1825 oder den Zeitraum ab 1866, nur cursorisch behandelte.
- 2) Jüngere Arbeiten behandeln Einzelaspekte, wie z. B. "Politische Bildung", oder Teilfragen, wie die "Entwicklung der Volksschuloberstufe". Diesbezügliche Arbeiten sind:
- Rieder, Max, Geschichte der politischen Bildung in den Volksschulen Bayerns von der Zeit der Braunschen Reform bis zur Restauration, Diss. München 1968;
- Sacher, Werner, Die Zweite Phase in der Lehrerbildung. Ihre Entwicklung seit 1800, aufgezeigt am Beispiel Bayerns, Bad Heilbrunn 1974;
- Suchan, Michael, Die Entwicklung der Volksschuloberstufe in Bayern. Vom Braunschen Lehrplan bis zur Lexschen Lehrordnung, Diss. Regensburg 1972;
- Neukum, Josef, Die volksschulpolitischen Bestrebungen in Bayern 1818 bis 1848, Ein Beitrag zur bayerischen Schulgeschichte, Diss. Erlangen 1964;
- Trapp, Wolfgang, Der Einfluß der Regierungsform der Monarchie auf den Geschichtsunterricht in den bayerischen Volksschulen (1806 - 1918), Diss. München 1971;
- Abels, Heinz, Aufklärung und Erziehung zur Mündigkeit. Ein Beitrag zur Geschichte der bayerischen Volksbildung, Kettwig/Ruhr 1971

Eine besonders eingehende Betrachtung erfährt dabei das im Jahre 1812 nach Freising verlegte ehemalige Münchener Seminar, da es - wie besonders unter Beiziehung entsprechender archivalischer Quellen ersichtlich wird - in hohem Maße Rückschlüsse auf die amtliche Lehrerbildungspolitik der obersten Schulbehörde zuläßt.

Einen vorläufigen Schlußstrich unter die Entstehungsgeschichte der seminariistischen Lehrerbildung brachte die Lehrerbildungsverordnung vom 4. September 1823. Mit ihr setzte die oberste Schulbehörde der unterschiedlichen und trotz des Regulativs von 1809 oft eigenständigen Entwicklung der Seminarien in den einzelnen Landesteilen ein Ende und ergänzte und vollendete den mit dem Regulativ von 1809 eingeschlagenen Kurs einer staatlichen Lehrerbildung.

## VII.

Es gibt keine umfassende bayerische Volksschulgeschichte. Die neueste Darstellung der Entwicklung des deutschen Schulwesens im Königreich Bayern von Alfred Spörl (1977) umfaßt wohl einen wesentlichen Zeitraum bayerischer Schulgeschichte, läßt aber noch manche Fragen offen. Weitere übergreifende Arbeiten jüngeren Datums, die einen Überblick über die Geschichte des bayerischen Volksschulwesens geben können, stammen von Johannes Guthmann,<sup>1)</sup> dessen Werk weit über eine Vereinsgeschichte des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes hinausreicht, und von Karl Ernst Maier, der einen beachtenswerten Vergleich der Entwicklung des Volksschulwesens in Bayern und Österreich vorlegte.<sup>2)</sup> Schließlich stellt Albert Rebles Beitrag zur Geschichte des Schulwesens im Handbuch der bayerischen Geschichte eine komprimierte Information über die Entwicklung des Volksschulwesens in Bayern dar.<sup>3)</sup> Die einzige Arbeit zur Geschichte der Lehrerbildung in Bayern ist Martin Dömlings maschinenschriftliche Ausarbeitung aus dem Jahre 1939, die in der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrt wird. Sie gibt wichtige Anregungen, erfüllt jedoch nicht den Anspruch an eine derartige Arbeit. Alle anderen Ar-

- 
- 1) Guthmann, Johannes, Ein Jahrhundert Standes- und Vereinsgeschichte, München 1961
  - 2) Maier, Karl Ernst, Das Werden der allgemeinbildenden Pflichtschule in Bayern und Österreich, Ansbach 1967
  - 3) Reble, Albert, Das Schulwesen, in: Spindler, Max, Hrsg., Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. IV/2, München 1975, S. 950 - 985

beiten neueren Datums erforschen Einzelprobleme. <sup>1)</sup> Sie lieferten bei der Erstellung der vorliegenden Arbeit wertvolle Orientierungen, konnten aber nur bedingt herangezogen werden, da sie auf die Lehrerbildung meist nur sehr global eingehen und häufig die Darstellungen älterer Autoren, wie Gebele, Held, Doeberl, Geistbeck und Heigenmooser, übernahmen. <sup>2)</sup> Deren Arbeiten waren allein wegen der bei ihnen zitierten und zum Teil mittlerweile nicht mehr auffindbaren Quellen auch für die Erstellung der vorliegenden Arbeit unverzichtbar, aber es muß doch die jeweilige Richtung und Arbeitsweise der Autoren in Betracht gezogen werden. Es wurden deswegen vor allem bei der Darstellung des Münchener und später nach Freising verlegten Seminars die Akten des Staatsarchivs München zu Rate gezogen, wodurch eine Reihe der Angaben von Gebele und Geistbeck belegt, ergänzt oder richtiggestellt werden konnten. Die Bestände des Bayerischen Hauptstaatsarchivs sind durch Kriegseinwirkung stark dezimiert, so daß sie nur wenig Hilfe boten, wenngleich aus den wenigen vorhandenen Berichten der Zentralschulräte Hobmann und Niethammer eine Reihe wertvoller Informationen entnommen werden konnten. In diesem Zusammenhang sind die Arbeiten von Kammergruber, <sup>3)</sup> Bögl, <sup>4)</sup> Lurz <sup>5)</sup> und Loewe <sup>6)</sup> eine unverzichtbare Fundgrube für die Erschließung nicht mehr vorhandener Akten über jene Zeit.

Eine wesentliche Informationsquelle zur Erstellung der vorliegenden Arbeit waren die verschiedenen Schriften und Jahresberichte der einzelnen Seminarien, wobei gelegentlich sogar auf zeitgenössische Darstellungen (z. B. bei Altdorf und Bamberg) zurückgegangen werden konnte. Die geschichtlichen Aufrisse über die Lehrerseminare besitzen unterschiedliche Qualität, trotzdem

- 
- 1) siehe die auf S. 5, Anmerkung 2) genannten Arbeiten
  - 2) siehe dazu die Angaben des Literaturverzeichnisses
  - 3) Kammergruber, Anton, Die schulpolitischen Maßnahmen in Bayern unter Karl Theodor, Diss. München 1923
  - 4) Bögl, Georg, Der Wandel der Volksbildungsidee in den Volksschullehrplänen Bayerns. Von der Braunschen Reform bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, München 1929
  - 5) Lurz, Georg, Mittelschulgeschichtliche Dokumente Altbayerns, einschließlich Regensburg, Mon. Germ. Paed., Bd. XLI und XLII, Berlin 1907/08
  - 6) Loewe, Hans, Die Entwicklung des Schulkampfs in Bayern bis zum vollständigen Sieg des Neuhumanismus, Berlin 1917

bieten Lektionspläne, Hausordnungen, Auszüge aus Berichten und Angaben zur Frequenz der Seminare wertvolle Hilfen zur Erschließung weiterer Informationen. Fast durchweg fehlen für die einzelnen Anstalten Gesamtdarstellungen. Eine Ausnahme bildet das Würzburger Seminar, für das Stefan Paulus eine eindrucksvolle Seminargeschichte erarbeitet hat.<sup>1)</sup> Ähnliche Arbeiten neueren Datums liegen vor zur Lehrerbildung in Tirol<sup>2)</sup> und allgemein zur Entwicklung der Lehrerbildung in Österreich.<sup>3)</sup>

In Ergänzung dazu wurden Zeitschriften, Biographien und die Werke der Pädagogen jener Zeit zu Rate gezogen.

- 
- 1) Paulus, Stefan, 200 Jahre Lehrerbildung in Würzburg, Würzburg 1975
  - 2) Stoll, Andreas, Geschichte der Lehrerbildung in Tirol. Von den Anfängen bis 1876, Weinheim und Berlin 1968
  - 3) Gönner, Rudolf, Die österreichische Lehrerbildung von der Normalschule bis zur Pädagogischen Akademie, Wien 1967